

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Allensteig 90 Pf., im N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr in der Lage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 145.

Allensteig, Donnerstag den 10. Dezember

1885

Uebertreten wurde dem Pfarter Majer in Pfalzgrafenweiler, die Pfarrei Osterdingen, Dekanats Lötzingen.

(Postverkehr.) Für den zu erwartenden umfangreichen Postpäckerverkehr vor Weihnachten sind, wie in früheren Jahren, ausgedehnte Vorkehrungen durch Vermehrung der Beförderungsgelegenheiten und der Arbeitskräfte getroffen worden. Gleichwohl muß den Aufgebern von Postsendungen, wenn sie auf rechtzeitige und unverzögerte Ankunft der letzteren rechnen wollen, dringend empfohlen werden, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer deutlichen und haltbar beschrifteten Aufschrift zu versehen. Im Weiteren wird es sich empfehlen, die auf den 1. Januar 1886 zu erneuernden Zeitungsbestellungen in Vädle, noch vor den Christfesttagen bei den Postanstalten zu machen, wenn ein ununterbrochener Fortzug der Zeitungen stattfinden soll.

Das Ergebnis der englischen Wahlen.

Schon seit Wochen währt in den drei vereinigten Königreichen Großbritanniens die Wahlschlacht. Die beiden großen Parteien des Landes ringen schwer mit einander. Im ersten Anlauf schien es, als wenn die Konservativen einen großen Sieg zu verzeichnen haben würden, besonders da mehrere große Städte, darunter Liverpool, konservativ gewählt hatten. Indessen hat sich in den letzten Tagen das Jünglein der Wage sehr erheblich auf die Seite der Liberalen geneigt, so daß sich mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen läßt: Die beiden großen Parteien werden fast in gleicher Stärke ins Parlament einziehen, die Liberalen in vielleicht etwas größerer Zahl als ihre Gegner. Keine der Parteien wird die absolute Mehrheit haben, dann eine dritte Partei, die irische unter der Führung Barnells, steht zwischen ihnen und wird bei allen prinzipiellen Fragen den Ausschlag geben.

Hatte Gladstone hoffen dürfen, durch die Erweiterung des Wahlrechts, welche zwei Millionen neuer Wähler schuf, Stimmen für seine, die liberale Partei zu gewinnen, so zeigte sich hier wieder, daß die Dankbarkeit eine sehr seltene Tugend ist, noch seltener im politischen als im privaten Leben; denn bei weitem nicht in der Weise, wie sie zwei Millionen Männer zu politischem Rechte verholfen hat, ist ihr von diesen neuen Wählern Dankbarkeit in Form der Stimmabgabe für liberale Kandidaten zuteil geworden. Es mögen daran einerseits die Mißerfolge in

der auswärtigen Politik die Schuld tragen, welche die Liberalen während ihrer Regierungszeit seit dem Tode Disraelis zu verzeichnen hatten, wie andererseits die glücklichere Hand der konservativen Regierung in auswärtigen Dingen viel dazu beitrug, in weiten Volksschichten den Wunsch nach Befestigung des Ministeriums Salisbury wachzurufen.

Das englische Volk zeigt in seinem Charakter eine eigentümliche Mischung von Konservatismus und Liberalismus. Man darf dreist behaupten, kein anderes Volk sei so konservativ und wiederum so liberal gesinnt, als das englische. Es hält fest an seinen alten, eingelebten Einrichtungen — und es ist zugleich stolz und eifersüchtig auf seine Freiheit. Daß von Seiten des liberalen Heißsporns Chamberlain die Beseitigung der Staatskirche mit als Wahlparole ausgegeben wurde, hat seiner Partei sehr viel geschadet. Ebenjowenig dürften es die Liberalen wagen, die sehr strenge puritanische Sonntagsruhe des Landes anzutasten.

Wie die Dinge gegenwärtig liegen, kommt es wesentlich darauf an, welche der beiden Parteien die Irländer für sich zu gewinnen vermag. Natürlich geben diese ihre Hilfe nicht umsonst und so kommt es, daß sie im nächsten Parlamente den wichtigsten Faktor bilden werden. Schritt für Schritt sind ihnen bisher, um ihre Gunst und Unterstützung zu erringen, die anderen Parteien entgegengekommen und heute scheint die von Barnell in seiner großen Dubliner Rede vom September ausgesprochene Hoffnung nicht mehr allzu übertrieben, daß das nächste Parlamente Irland seine völlige Unabhängigkeit geben werde. Von Seiten der Liberalen würde eine solche Forderung auf keinen Fall erfüllt werden, das hat auch schon Lord Hartington ausdrücklich und bündig öffentlich erklärt. Die Konservativen haben sich darüber noch nicht ausgesprochen, um die Irländer nicht vor den Kopf zu stoßen.

Sollte sich Lord Salisbury zu diesem Zugeständnis nicht entschließen können, so wird er natürlich auf die Unterstützung der Iren nicht rechnen dürfen und ihm bliebe alsdann nichts übrig, als entweder vom Ministerium zurückzutreten oder aber durch eine Auflösung des Parlaments nochmals an das Volk zu appellieren.

Deutscher Reichstag.

Auch in der Donnerstag-Sitzung des Reichstages gelangte die Generaldebatte über die sogen. Arbeiterchutzgesetze noch nicht zum Abschluß. Es sprachen in der Debatte, welche einen rein akademischen Charakter annahm, zwei Antragsteller aus der Zentrumsparthei und der freikonservative Antragsteller, Abg. Lohren. Min. v. Bötticher wiederholte seine bereits in der Budgetkommission abgegebene Erklärung, wonach in betreff der Sonntagsfeier eine Sammlung der geltenden Lokalverordnungen bewerkstelligt sei, berief sich gegen den Maximalarbeitsstag auf die Erfahrungen der Schweiz und erklärte, daß im übrigen die Regierung prinzipiell den Anträgen nicht feindlich gegenüberstehe.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung der Abänderungsanträge zur Gewerbeordnung mit einer Erklärung des Hohen Obergerichts fort, der vom Standpunkt seiner Partei die vorliegenden Anträge aus dem Zentrum und der Rechten begrüßte und ihre kommissarische Beratung beantragte. Die Ausführungen des deutschfreisinnigen Abgeordneten Dr. Baumbach gipfelten in dem Prinzip: nicht Gesetze, sondern Selbstbestimmung zum Wohle des Arbeiters. Gesetze sollten keine Lebensverhältnisse schaffen, sie sollten sie nur regeln. Ueberlasse man dem Arbeiter die Verfügung, ob und wie lange er selbst und Frau und Kinder arbeiten sollten. Von konservativer Seite wurden die Anträge, mit Ausnahme des sozialdemokratischen, durch den Abg. Kropatschek im allgemeinen gutgeheißen und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Kommission über die Einzelheiten einigen werde, zumal auch die Regierung bereitwillig Hilfe zugesagt habe, jede Reform aber auf sozialem Gebiete müsse auf dem Boden des praktischen Christentums geschehen. Der nationalliberale Abg. Bötticher erklärte die von den verschiedenen Antragstellern geforderten Reformen für viel zu weit gehend, sagte aber die Beihilfe seiner Partei bei der Prüfung der Anträge zu. Durch Gesetze allein könne die Arbeiterfrage jedoch nicht gelöst werden, führte auch dieser Redner der Linken aus. Bei der Prüfung der vorliegenden Frage müßten nicht nur die Verhältnisse

Verurteilt.

(Nachdruck verboten.)

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Ja,“ antwortete der Angeklagte mit leiser Stimme.

„Sie sind verlobt mit einer jungen Dame hier in der Stadt?“

„Ich war es,“ antwortete der Befragte in dumpfem Tone.

Aller Augen, ausgenommen die des Angeklagten, richteten sich auf Grace, aber sie blinzelte unerblickt auf ihn, den sie liebte, mit einem Lächeln auf ihren Lippen.

„Drohte Ihnen Raimonde, daß sie von den Beziehungen, in denen Sie zu ihr gestanden hatten, Ihrer Braut Mitteilung machen würde?“

„Ja, sie that es,“ antwortete der Angeklagte.

„Hier meine Herren Geschworenen,“ wandte sich jetzt der Staatsanwalt triumphierend zu der Jury: „hier ist das Motiv, das der Herr Verteidiger vermischt.“

Spaird empfand den Schlag, den ihm der Staatsanwalt mit dieser Bemerkung zugefügt hatte und er beschloß, denselben, so gut es ging, zu parieren.

„Würden Sie sich wohl einige Fragen vorlegen lassen,“ flüsterte er Grace zu.

„Warum nicht; aber was kann ich sagen?“

„O, es ist nicht deshalb, aber Ihre bloße Erscheinung auf dem Zeugenstand wird unserer Sache dienlich sein.“

„Wenn Sie das glauben, so bin ich bereit.“

Grace Monteath wird die Güte haben, den Zeugenstand zu betreten,“ meldete der Advokat an.

Alle Anwesenden blickten auf das junge Mädchen, das ruhig und ohne Zögern nach dem Zeugenstand schritt.

„Sie sind die junge Dame, mit der Danmark verlobt ist?“

„Ja, ich habe mich ihm gelobt für immer und ewig.“

Diese ostentativ abgegebene Antwort war gleichsam eine Erklärung auf die Antwort Richards, der gesagt hatte, er war mit ihr verlobt.

„Glauben Sie wohl, daß er sich gefürchtet haben würde, Sie irgend etwas aus seinem vergangenen oder gegenwärtigen Leben wissen zu lassen?“

„O nein, nein.“

Spaird hielt hier mit Fragen inne, da er glaubte, das erreicht zu haben, was er mit dem Verhör Graces bezweckte. Der Staatsanwalt aber konnte sich nicht enthalten, auch seinerseits eine Frage an das junge Mädchen zu richten.

„Richt wahr, Sie würden alles thun, was in Ihren Kräften steht, um dem Angeklagten zu helfen?“

„Alles, was ehrenhaft und wahrhaft ist,“ lautete die Antwort.

Jeder, der in dieses köstliche, reine Antlitz blickte, empfand, daß sie ebenso handeln würde, wie sie gesprochen hatte. Der Staatsanwalt aber verwünschte im stillen seine Frage.

Nun näherte man sich dem Schluß der Verhandlung Spaird fasste noch einmal alle Punkte zusammen, die für seinen Klienten sprachen; er erwähnte die Jury, nicht nach dem bloßen Schein zu urteilen und wies auf einige besonders markante Fälle von Justizverbrechen hin, in denen die Angeklagten verurteilt worden waren, während sie doch, wie sich später herausstellte, vollkommen unschuldig waren.

Nach dem Verteidiger hielt der Staatsanwalt die Schlussrede. Er stellte alle den Angeklagten belastenden Momente in meisterhafter Rede zusammen und forderte die Geschworenen auf, sich bei ihrem Urteilspruch nicht von schwächlichen Bedenken leiten zu lassen, sondern vor

der Arbeiter, sondern die der ganzen Industrie, also auch der Arbeitgeber maßgebend sein. Abg. Winterer (Elßner) erklärte sich für eine gesetzliche Regelung der Arbeiterverhältnisse da, wo sich schreiende Notstände herausgestellt hätten. Das Schlusswort als Mitantragsteller nahmen die Abgg. Auer und Febr. v. Herling, nach demselben wurden sämtliche Anträge an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Landesnachrichten.

* Nagold, 4. Dez. Sicherem Vernehmen nach wird das nächste evang. Landeskirchensingsfest in hiesiger Stadtkirche gefeiert werden. In den letzten Tagen war der Vorstand des Vereins, Herr Stadtpfarrer Abel aus Gmünd, hier, um die nötigen Einleitungen hierzu zu treffen. — Daß auch auf dem Schwarzwald ein guter Schulunterricht hoch angeschlagen wird, zeigte kürzlich die Stadtgemeinde Wildberg. Um ihren tüchtigen Präzeptor auf seiner Stelle zu halten, hat ihm die sonst nicht besonders günstig situierte Gemeinde um 250 M. aufgebessert.

* Stuttgart, 7. Dezember. Die Volkszählung ergab 125 000 Seelen gegen 117 000 bei der letzten Zählung, somit eine Zunahme von 8000 Seelen.

* In Ebingen sollen nach dem dort erscheinenden „Abboten“ 4 Gemeinderatsmitglieder gewählt werden. Die Nummer 282 genannten Blattes vom 2. Dez. bringt in ihrem Inseratenteil nicht weniger als 24 und die Nummer 283 genannten Blattes vom 4. Dezbr. noch weitere 15 Wahlvorschläge also zusammen 39 Vorschläge, welche insgesamt 156 Vorgeschlagene bezeichnen. Der Schluß der letzten Nummer enthält folgendes originelle Eingefandt:

„Sechs Dußend Kandidaten.
Sind wir nicht wohl beraten?
Wenn aber's Stadtratämte
Nicht hätt' die fette Schlämpe,
Dann wär', ich sag' es g'wis,
Bei weitem kein so Gräß.“

* Balingen a. G., 7. Dez. Die seit gestern nacht eingetretene Ueberschwemmung durch die Enz ist bedeutender, als diejenige am 1. d. Mts. Die Ahricher Straße ist gesperrt, die Enzweihinger Straße bei der Brücke nur noch auf dem höheren Trottoir zu begeben; der Köpflwiesenteg ist vom Wasser umgeben. Seit heute früh stunkt das Wasser wieder und statt des Regenwetters haben wir starken Schneefall. — Aus Oberrietzingen, Unterrietzingen, Unterberg, Mühlhausen, Roswag liefen heute vormittag ebenfalls Ueberschwemmungsnachrichten ein. Namhafter Schaden ist, soweit bekannt, nicht angerichtet worden.

* Morstein, 7. Dez. Das Jagstthal ist von gestern auf heute zu einem förmlichen See geworden, die Ueberschwemmung nimmt die ganze Thalsohle von einem Berg bis zum andern ein. Glücklicherweise gestern die telegraphische Nachricht von Crailsheim ein, daß wir eine starke Hochflut zu erwarten haben. Es konnten

somit die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, und ist von einem Schaden nichts bekannt. — Heute ist endlich auch der Winter in's Land gezogen.

(?) Aufruf für das Diaconissenhaus in Schwäb. Hall. Nach jahrelangen Anstrengungen hat uns Gott soweit geholfen, daß am 1. Februar 1886 das Diaconissenhaus in Schwäb. Hall mit den ersten Diaconissen wird eröffnet werden können. Der Bau ist vollendet, bereit zum Bezug. Die Einrichtung ist zum größten Teil fertig gestellt. Einiges wird bis 1. Februar noch beschafft werden. Im Interesse der rascheren Ausbildung von Diaconissen wurde mit der Amtskorporation Hall ein Vertrag dahin abgeschlossen, daß das Diaconissenhaus zugleich auch die Aufgaben eines Bezirkskrankenhauses erfüllen soll, wodurch der Bau desselben selbstverständlich einen größeren Umfang erhalten mußte als ursprünglich beabsichtigt war. Der Aufwand für den Bau beträgt 93 000 Mk., für die Einrichtung 15 000 Mk., hieran übernimmt die Amtskorporation Hall 50 000 Mk., aus ersammelten Beiträgen stehen uns 41 000 Mk. zur Verfügung, (worunter jedoch 12500 Mk. in un- und niederverzinslichen Anleihen), so daß noch 17 000 Mk. zu beschaffen sind neben mancherlei Ausgaben für Haus, Garten und Wege. Allwärts im Lande hat der Gedanke, unseren Gemeinden in Stadt und Land durch tüchtig geschulte Diaconissen eine bessere Krankenpflege zu verschaffen, lebhaft Zustimmung gefunden. Die erhabene Aufgabe, christliche Nächstenliebe zu üben, findet in der Arbeit des Diaconissenhauses den schönsten Ausdruck. Wir werden uns daher sicherlich nicht vergebens an die mildthätige Christenliebe unserer Mitbürger wenden, wenn wir herzlich bitten, uns für die bevorstehende Eröffnung des Diaconissenhauses freundlichst zu bedenken, — eine Bitte, mit der wir nicht eher vor die Öffentlichkeit treten wollten, als bis das Werk vollendet vor uns stand. Gaben mögen eingeschendet werden an die allgemeine Rentenanstalt, Stuttgart, mit der wir in Berechnung stehen.

Im Dezember 1885.

Das Komitee für das Haller Diaconissenhaus. (Verschiedenes.) Im Rutenheimer Wald wurde in den letzten Tagen eine Riesentanne gefällt, welche rund 18 Fesimeter misst. — Im Schloß zu Ellwangen soll eine Irrenanstalt eingerichtet werden. In Urspringen zerbrach vor einigen Tagen ein 10jähriger Knabe, Sohn armer Eltern, eine Fensterscheibe am Schulhause. Als nun der Lehrer denselben auflegte, 30 Pf. für die zerbrochene Fensterscheibe zu bringen, ging er fort und erhängte sich. — Die Reisenden, welche am 3. ds. früh den 2. Heilbrunn-Stuttgarter Schnellzug benutzten, waren Zeugen eines ganz eigenen Vorfalles. Als auf der Station Lauffen bereits das Signal zur Abfahrt gegeben war, und der Zug sich eben in Bewegung setzen wollte, kam eine Frau aus dem Wartsal herabgestürzt und

erzählte in größter Eile, daß ihr Schirm von einem Passagier entwendet worden sei. Der betr. Bahnbeamte ließ rasch den Zug anhalten, die Kondukteure fahndeten nun nach dem Schirme, der denn auch in Gestalt eines alten abgeschabten Familienparablutes von einem der Kondukteure zum allgemeinen Gaudium der Passagiere bei einem Bäuerlein aufgefunden wurde, welches auf nächster Station in Gewahrsam gebracht wurde und nun seiner Strafe nicht entgehen wird, denn darauf, daß der Zug, den er im letzten Augenblick bestiegen hatte, noch angehalten werden könnte, hatte er nicht gedacht. — In einem Orte des Taubertales biß der Hund eines Holzhändlers, während derselbe einer Holzversteigerung anwohnte, in dem in letzterem gehörigen Hof 6 Gänse und 18 Hühner tot, für welche der Holzhändler nun 45 M. Schadenersatz bezahlen mußte. Seine Frau soll sehr erstaunt gewesen sein, als ihr Mann abends mit dem Bild heimkam.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Ministerium für Landwirtschaft. Der dort seit einem Menschenalter beschäftigte Kastellan Schaff trat auf der Treppe fehl und fiel derart die ganze Treppe hinunter, daß er alsbald infolge Schädelbruchs starb.

* Berlin, 6. Dez. Wie die Fr. Stg. meldet, beträgt die Einwohnerzahl Berlins nach der Volkszählung 1 316 332 Seelen.

* Berlin, 7. Dez. Man spricht von einer hohen militärischen Auszeichnung für den Fürsten von Bulgarien durch Preußen.

* Münchens Einwohnerzahl beträgt rund 260 000 Einwohner (+ 30 000). Leipzig 170 000 (+ 21 000), Dresden 245 000 (+ 24 000), Chemnitz 110 700 (+ 15 500). In Sachen wie überall haben die großen Städte sehr zugenommen, bei kleinen Städten ist Stillstand oder sogar ein Rückgang zu verzeichnen.

* (Erhebliche Bevölkerungszunahme in der Pfalz.) Nach den Ergebnissen der neuesten Volkszählung hat Kaiserslautern um ca. 5000, Ludwigshafen um 6000, Frankenthal um nahezu 2000 Einwohner zugenommen. Auch Speyer und Pirmasens haben eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen, dagegen Neustadt nur eine solche von ca. 400 Seelen. Ganz erstaunlich ist das Wachstum der Stadt Ludwigshafen; es beträgt 40 pSt.

* Altenburg. Einem hiesigen Ehepaar starben innerhalb vierzehn Tagen sämtliche fünf Kinder, im Alter von 7 Monaten bis zu 6 Jahren, an der Diphtheritis.

* Darmstadt, 6. Dez. Nach dem letzten Verzeichnisse gingen für die verwundeten und kranken Bulgaren im Ganzen 36 280 M. ein. U. A. spendete der König und die Königin von Württemberg 500 Mark.

* Mühlhausen t. G., 4. Dezbr. Der Weinschneider J. J. Rithardt wurde gestern wegen

allem sich an die erwiesenen Thatsachen zu halten. Was jene wenigen Fälle von Justizverbrechen betrafte, deren der Verteidiger Erwähnung gethan, so erwiderte er, daß eben nur einige Ausnahmefälle wären, gegenüber den tausend und abertausend Fällen, wo das verurteilte Erkenntnis zu recht gefällt sei.

Nachdem noch der vorstehende Richter die Jury instruiert hatte, zogen sich die Geschworenen in das Beratungszimmer zurück. Es waren nicht mehr als zehn Minuten vergangen, als die Jury in den Gerichtssaal zurückkehrte.

„Bereiten Sie sich auf das schlimmste vor,“ raunte Spaird seinem Klienten zu.

Die Advokaten wissen, daß in solchen Fällen eine so kurze Beratung gleichbedeutend ist mit einem für den Angeklagten ungünstigen Urteil. Und Spaird hatte sich nicht geirrt, denn der Spruch der Jury, von dem Obmann in lautem, feierlichem Ton verkündet, lautete: „Schuldig des vorsätzlichen Mordes.“

„Richard!“ rief Grace schmerzlich aus, als sie in sein bleiches Antlitz blickte.

„Mut, Grace!“ flüsterte er ihr zu, „laß uns jetzt nicht die Fassung verlieren!“

Spaird stellte nun den Antrag, daß die Verkündung des Urteils aufgeschoben werde. Der vorstehende Richter aber erklärte, er sähe keinen Grund, diesem Antrage nachzugeben, denn der Fall liege vollständig klar. Der Richter verkündete das Urteil, daß Richard Banmark „am Galge aufgehängt werden solle, bis er tot sei“ und zwar am zweiten Montag nach Verkündigung des Urteils.

VI. Verurteilt.

Zwölf ehrenhafte Männer, eingeschworen, nach bestem Wissen und

Gewissen das Urteil über den des Mordes an Stella Raimonde angeklagten Richard Banmark zu sprechen, hatten den Angeklagten für schuldig befunden und der vorstehende Richter hatte, wie es das Gesetz vorschreibt, das Urteil verkündet.

Die Gerichtsverhandlung war damit zu Ende und die Gefängnisbeamten näherten sich dem Verurteilten, ihn nach den Tombs zurückzuführen.

„Richard! Richard!“ rief Grace aus, während sich, ihr unbewußt, ihre Augen mit Thränen füllten.

„Sei stark, mein Lieb!“ ermunterte er sie mit klarer, fester Stimme.

„Und jetzt laß uns von einander scheiden. Die Beamten warten auf mich.“

Die Beamten legten ihre Hände auf seine Arme. Grace wandte, als ob sie zu Boden fallen würde.

„Spaird, Spaird,“ rief Richard dem Advokaten zu. „Sehen Sie nach ihr!“

Spaird eilte herzu und flag Grace in seinen Armen auf. Ihre Augen schlossen sich und die Bestimmung verließ sie. Der Verurteilte wartet noch einen langen Blick voll unendlicher Zärtlichkeit auf das liebliche, jetzt so bleiche Gesicht Graces und wendete sich dann zu den Gefängnisbeamten:

„Lassen Sie uns schnell gehen, bevor sie wieder zu sich kommt!“

Die Beamten führten ihn durch die gaffende Menge nach dem Wagen, der ihn hergebracht, und der ihn nun wieder in das Gefängnis zurückführte.

Als Richard Banmark seine Zelle betreten hatte, stand er einen Augenblick still, dann sank er auf den Stuhl nieder, der an der Wand stand und begrub sein Gesicht in die Hände.

Einige Minuten verharrte er so wie geistesabwesend. (Fortsetzung folgt.)

Kunstweinfabrikation bezw. wegen Verkaufs von Kunstwein anstatt Naturweines in mehr als 50 Fällen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 60 000 Mfr. Geldbuße verurteilt. Seine „Weine“ gingen hauptsächlich nach Berlin, Leipzig und Dresden und waren vorzugsweise mit Glycerin verfeht.

Anslaud.

* Wien, 7. Dez. Das Geschäft des Hofjuweliers Granichstäden ist heute nacht völlig ausgeplündert worden. Man spricht von 400 000 fl. Schaden in Juwelen und Kassa. Die Einbrecher, es müssen ihrer drei gewesen sein, hinterließen auf dem Plaze die Einbruchswerkzeuge. Zertrümmert wurde nur eine große Kasse; aus einer zweiten Kasse, welche mit den in der großen Kasse aufbewahrten Schlüsseln geöffnet wurde, wurden mehrere hundert Gulden bar Geld geraubt. Von den Thätern keine Spur. Der Einbruch, der auf dem frequentesten Plaze Wiens stattfand, erregt das größte Aufsehen.

* Wien, 8. Dez. Der Einbrecher bei Hofjuwelier Granichstäden ist wahrscheinlich ein Engländer.

* Aus Wien liegen Depeschen vor, daß Serbien die Bedingungen des Fürsten Alexander (Räumung Widbins, während Pirot besetzt bleibt, und eine Kriegskostenentschädigung) als „unvereinbar mit der Ehre Serbiens ablehne.“ — Inzwischen ist Graf Riebenhüller auf der Rückreise von Wien nach Belgrad und Nisch begriffen und es heißt, daß er Weisungen mitbringe, um sowohl Serbien als Bulgarien mit Nachdruck zum Friedensschließen zu bewegen. Nach der „Wiener Allg. Ztg.“ überbringt Graf Rieben-

hüller ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den König Milan.

* Paris, 8. Dez. Die Kammer beschloß mit 338 gegen 174 Stimmen, den Antrag auf weitere Erhöhung der Zölle für Getreide und Vieh in Erwägung zu ziehen. Der Landwirtschaftsminister erklärte, er wolle sich der Inbetrachtung nicht widersetzen, gebe aber zu bedenken, ob es weise sei, nach der jüngsten Erhöhung der Zölle eine weitere Erhöhung vorzunehmen, ohne zuvor Erfahrungen gemacht zu haben. Frankreich habe einige gute Jahre gehabt, man müsse auch schlechte in Aussicht nehmen, und dürfe die auswärtigen Produkte nicht von den französischen Märkten fernhalten.

* London, 6. Dezbr. Seit gestern haben die Liberalen die absolute Mehrheit mit 301 Mitgliedern über 239 Konservative und 61 Partheisten erreicht. Die drohende Kriegsgefahr im Orient wird von den Liberalen ausgebeutet. „Daily News“ schiebt die Schuld Salisbury's Schwäche zu, welcher die Notwendigkeit der Vereinigung Ostrumeliens und Bulgariens nicht entschieden genug betrieben habe.

* London, 7. Dez. Nach der Times würde Oesterreich den Bulgaren das Recht zugestehen von Serbien eine mäßige Kriegsschädigung, etwa 12 Millionen, zu verlangen.

* Belgrad, 8. Dezbr. Graf Riebenhüller ist Sonntag Nacht von Wien zurückgekehrt und begibt sich alsbald nach Nisch, eventuell nach Pirot. Er hat dem Vernehmen nach Instruktionen zur Friedensvermittlung.

* Pirot, 6. Dezbr. Obwohl Milanowitsch der Erwartung zuwider gestern nicht zurückgekehrt ist, hat man diesseits die Hoffnung auf den Abschluß des Waffenstillstandes nicht auf-

gegeben. Heute wird eine Aufforderung an die Serben ergehen, Milanowitsch sofort zu senden. Für den Nothfall sind die Bulgaren zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vollständig bereit.

* Moskau, 5. Dez. Anlässlich der Drohung des Grafen Riebenhüller, die bulgarische Armee könnte bei weiterem Vorrücken auf österr. Truppen stoßen, bemerkt die „Moskauer Zeitung“: Ob früher oder später, sei unerle. Niemand könne wissen, wohin und wie weit der Krieg gehen werde. Eine Drohung für die Zukunft übe daher denselben niederdrückenden Einfluß, wie eine solche für die Gegenwart. Dieselbe hätte keine Bedeutung, wenn ihre Wirkung sich lediglich in der Einstellung der Feindseligkeiten geäußert hätte. Thatsächlich sei es jedoch anders gekommen. Die Drohung hätte den gesunkenen Mut der Serben gehoben und die Serben aufgemuntert, ihre Kräfte zu sammeln und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vorzubereiten. Die „Moskauer Zeitung“ fragt indeß, ob die Erwägung der Erfolge, der die bulgarische Armee ausgebildet habenden russischen Offiziere nicht als ein nützlicher Fingerzeig dienen werde, daß die Bulgaren nicht so ganz verlässen seien, wie man glaube. Die durch hohen Lobenswerten Heldennut erkaufte bulgarischen Siege könne man nicht aus der politischen Rechnung zwischen Serbien und Bulgarien streichen. Die bulgarische Armee sei aufgehalten und der Möglichkeit beraubt worden, sämtliche Früchte ihrer Siegesopfer zu genießen. Dieselbe jedoch durch Drohungen zur Nachgiebigkeit zu zwingen, gehe über das Maß des Zulässigen.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer, Altensteig.

Bekanntmachungen

1400 Mark

werden gegen beste Bürgschaft und 4 1/2% Verzinsung aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Altensteig Stadt
Für einen ledigen Herrn wird auf **1. Januar 1886** ein

Zimmer zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition.

Altensteig.

Nächsten Samstag



Meckel-suppe,

wozu freundlichst einladet
Steeb,
zum Schiff.

Altensteig.

Mandeln

Zitronat

Drageat

Feigen

Zuder

Zibeben

Rosinen

Zitronen

Gewürze u.

billigst bei

Conditor Flaig.

Altensteig.

Gerösteten Kasse, Schweizer- und Limburger Käse,

empfehlst

G. Strobel.

Geschäftsbücher

in allen Formaten mit und ohne Register empfehlst billigst
W. Riefer.

Egenhausen.

Wollwaren-Empfehlung

Bei nun eingetretener kalter Jahreszeit erlaube ich mir in schöner Auswahl anzubieten:

- | | | |
|--|-------------------|-----------------------------|
| Flanellhemden, | Wollene Fanchons. | Flanellschälchen. |
| Wollene Unterleibchen für Herren u. Damen. | Mohair- dto. | Schal in Wolle u. Eiswolle. |
| Unterhosen für Herren u. Damen. | Kapuzen. | Jagdmützen. |
| Cachenez in wollen, halb-wollen u. baumwollen. | Käppchen. | Kinderkittel. |
| | Umschlagtücher. | Stößer. |
| | Gehägelte Tücher. | Handschuhe u. s. w. |
| | Waffeltücher. | |

J. Kaltenbach.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

l. l. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Altensteig bei Cond. Chr. Burghard,
in Nagold bei Heinrich Gauß.

Altensteig.

Chemillientücher

Eiswolltücher

Perlwolltücher

Basklike (das neueste)

Kragenhauben in Tuch

für Frauen & Mädchen

Jägerhemden & Deck-

kravatten

Herren-Westen

Schalltücher in ganz Seide

Halbseide, Wolle &

Baumwolle etc. etc.

Reelle Ware! Billige Preise!

bei
C. W. Luz.

Eiernudeln

Eiernudelgries

empfehlst

Conditor Flaig.



Altensteig.

Grösste Auswahl

von

Lebkuchen,

Schaum-Confect

Liqueur-Confect, Springerle

Christbaumverzierungen

Macronen-Confect

z. z.

Ich mache tit. Abnehmer darauf aufmerksam,
daß ich bei Entnahme von schon Einem Pfund die
billigsten Engros-Preise gewähre.

A. Naschold,
Conditior.

Altensteig.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

Carl Kaltenbach

Goldarbeiter

Gold- und Silberwaren

in reicher
geschmackvoller Auswahl

& nur reeller Ware
zu äusserst
billigen Preisen.

Eheringe stets in allen Größen vorrätig.
Silberne, sowie Christophel-Bestecke
in größter Auswahl.

Aechten Granatschmuck Anächte Schmucksachen

Informativscheine hält stets auf Lager die Buchdruckerei
des Bl. „Aus den Tannen.“

Warme Füße und Wohlbehagen

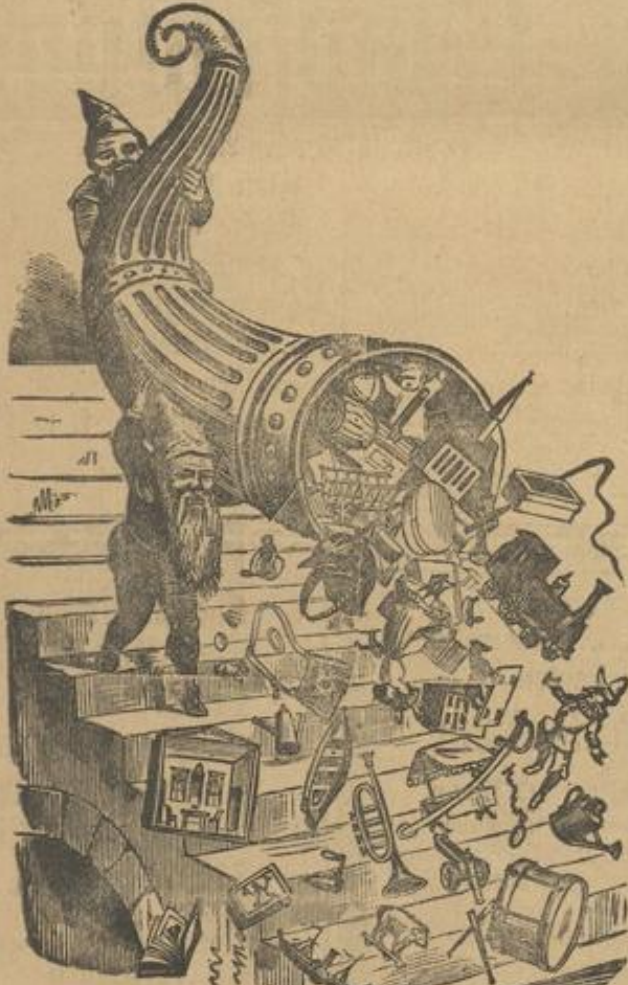
schaffen Cocos-Teppiche und Cocos-Matten, welche ich in großer Auswahl am Lager halte und angelegentlichst empfehle.

Carl Henssler Sohn, Altensteig.

Altensteig.

Weihnachts-Ausstellung.

Kinderspiel-Matten



Conditorei-Matten

bei

Christian Burghard.

Altensteig.

Eine Partie

Sessel

in eine Wirtschaft geeignet,
hat zu verkaufen

Schreiner Bock.

Ein solider, jüngerer oder älterer

Knecht

welcher mit Pferden und Vieh um-
zugehen versteht, wird gesucht.
Näheres in der Expedition.

Altensteig.

Der Unterzeichnete verkauft am
Samstag den 12. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus seinen
auf dem großen Turnersfeld ge-
legenen

Acker.

Mehgehalt: 62 ar 46 qm, an den
Meistbietenden, wozu Liebhaber ein-
geladen werden.

G. Bähler.

Antwerpen: Silberne Medaille;
Zürich: Diplom. Goldene Medaillen:
Wizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit
oder ohne Expression, Mando-
line, Trommel, Glocken, Him-
melsstimmen, Castagneten, Har-
fenspiel zc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photogra-
picalbums, Schreibzeuge, Hand-
schuttkasten, Briefbeschwerer,
Blumenvasen, Cigarren-Etui's,
Tabaksdosen, Arbeitstische, Fla-
schen, Biergläser, Stühle zc.,
Alles mit Musik. Stets das
Neueste und Vorzüglichste, be-
sonders geeignet zu Weihnachts-
geschenken, empfiehlt

J. S. Sellen, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender
Reduction der Rohmaterial-
preise bewillige ich auf die bis-
herigen Anlässe meiner Preis-
listen 20% Rabatt und zwar
selbst bei dem kleinsten Auf-
trage.

Nur direkter Bezug garan-
tiert Richtigkeit; illustrierte Preis-
listen versende franko.

Fritz Wöhrli's „Schwäb. Bauern-
freund“, Kalender für 1886
vorrätig bei W. Kiefer.

Zu passenden Weihnachts-
Geschenken empfehle ich eine
große Auswahl

Haushaltungskörbe
Zweideckelkörbe
Sandkoffer, neubraun
Sandkoffer mit Lihen
Näh- & Strickkörbe
Brotkörbe
Armkörbe

in allen Größen und Faconen.

C. W. Lutz.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten'
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Frankfurter Goldkurs
vom 7. Dezember 1885.
20-Frankenstücke W. 16. 14—18
Englische Sovereigns 20. 27—31
Russische Imperiales 16. 70—74

Hiezu 2 Beilagen, nemlich Pro-
spekte von Otto Kirberg, Solingen,
und Adolf Winter, Stettin.